Polyporus tubaeformis

Wichtige Aussagen aus dem Forum

Christoph (Dr. Hahn):

Ich denke bei den Bildern an Polyporus tubaeformis - da passen sowohl die herablaufenden Poren als auch die Hutfarbe (im Jungzustand) und zudem die deutlich vertiefte Hutmitte.

Polyporus tubaeformis (P. Karst.) Ryvarden & Gilb., Synopsis Fungorum 7: 578 (1994)

Du findest ihn sowohl im alten Ryvarden & Gilbertson (European Polypores) als auch im neuen Porlingsbuch von Ryvarden & Melo (Poroid Fungi of Europe).

Polyporus tubaeformis wird im Alter ähnlich wie Polyporus badius schön dunkelrotbraun, jung ist er aber ähnlich blass wie dein Fund. Möglicherweise sind die Poren etwas zu groß für Polyporus tubaeformis.
Ich würde mir nicht zutrauen, die Kollektion ohne Mikroskop zu bestimmen, da es für Polyporus varius doch sehr untypisch ist. Ich bin mir mit Polyporus tubaeformis auch nicht sicher.
Der wird nur meist verkannt, weil er unter deutschsprachigen Mykologen wenig bekannt ist, aber bei uns vorkommt und auch in Bayern (als Beispiel) nachgewiesen ist. Wäre der Pilz älter, wäre es sehr einfach - bleibt der Hut blassgelblich bis ockerfarben, ist es P. varius, wird er rotbraun ist es P. tubaeformis.

Polyporus tubaeformis ist übrigens wirklich sehr nah mit Polyporus melanopus verwandt - mittlerweile wurde Polyporus ja (auch) zerlegt und die Schwarzfüßler finden sich in einer eigenen Gattung Picipes, während Polyporus varius zu Cerioporus gestellt wurde:

Zmitrovich IV, Kovalenko AE (2016): Lentinoid and polyporoid fungi, two generic conglomerates containing important medicinal mushrooms in molecular perspective. International Journal of Medicinal Mushrooms. 18(1):23-38 (über researchgate als pdf abrufbar).

Wobei "Polyporus" melanopus deutlich anders als "P." tubaeformis aussieht. Ich habe P. melanopus aber auch erst wenige Male in der Hand gehabt. Der Stiel ist schon ganz anders, viel länger, gerne knorrig verdreht. Polyporus hygrocybe habe ich noch nicht (bewusst) in der Hand gehabt. Leider komme ich nicht an die Originalbeschreibung ran.

Man kann die Arten aber auch steril trennen.
Polyporus tubaeformis hat Skeleto-Bindehyphen des Bovista-Typs (das heißt, sie verdünnen sich zu den Enden hin auffallend und deutlich)
während Polyporus varius dies nicht oder nur sehr vereinzelt zeigt (die meisten Verzweigungen enden stumpf und relativ dick).

Einfacher ist es aber natürlich, die Fruchtkörper einfach weiterhin stehen zu lassen und ausreifen zu lassen.
Dann würde bei Polyporus tubaeformis der Hut schön rotbraun werden, bei Polyporus varius löwengelb-ocker bleiben. Und man hätte Sporen.

Pablo Schäfer:

Ich muss sagen, daß ich ganz begeistert bin von der Zusendung und den Pilzen.
Eine ausgesprochen hübsche Kollektion, sehr gut konserviert und in hervorragendem Zustand. Mal abgesehen davon, daß tatsächlich kaum Sporen zu finden sind, aber da steckt man nicht drin und bei diesen Stielporlingen sind die Chancen immer recht hoch, daß die sich gerade in einer "sporenfreien Phase" befinden.
Im grunde ist das aber auch gar nicht schlimm, denn: Die Sporen der meisten Polyporus - Arten sehen ziemlich gleich aus. Die feinen Unterschiede in Form und Größen kann man tatsächlich nur bestimmungsrelevant beurteilen, wenn man sie aus einem Abwurfpräparat von einem reifen, voll entwickelten Fruchtkörper entnimmt.

Ich bin absolut überzeugt, daß das hier Polyporus tubaeformis (nennen wir den mal: Trompetenförmiger Stielporling) ist, wie Christoph schon zu Beginn vorgeschlagen hat.
Zudem glaube ich, daß diese Art sich auch makroskopisch meistens schon gut bestimmen lässt. Wichtig sind hier die ziemlich feinen Poren, aber eben nicht so fein wie bei Polyporus badius, der zudem wesentlich kräftigere, dickere Fruchtkörper bildet.
Die Hutoberfläche hat - auch im Exsikat noch! - eine etwas andere Haptik als die von Polyporus leptocephalus: Etwas glatter, die Fasern stärker eingewachsen, und tatsächlich ein wenig speckig (beim vorsichtigen Befeuchten), wie Polyporus badius. Aber: Hüte von Polyporus leptocephalus bleiben entweder ockergelb oder blassen sogar noch etwas aus beim Trocknen. Hier werden sie offensichtlich dunkler und zum Schluss richtig braun, ein verhalten, daß ich bei Polyporus leptocephalus noch nie beobachtet habe.
Polyporus melanopus letztlich ist ebenfalls eine Art mit eher kräftigen, fleischigen und großen Fruchtkörpern, die zudem wohl überwiegend an vergrabenem Holz oder neben dem Holz auf dem Erdboden wächst. Auch sollten da die Poren noch ein kleines bisschen gröber ausfallen als hier. Die Hüte von Polyporus melanopus dürften wohl kaum jemals so trichterig vertieft sein wie hier, sondern wellig-flach oder sogar etwas konvex.
Eine Ähnlichkeit der Ähnlichkeiten zwischen Polyporus melanopus und Polyporus tubaeformis ist übrigens der Stiel: Wie bei Polyporus melanopus wird er auch bei Polyporus tubaeformis beim Trocknen zunehmend schwarz und grob längsrunzelig. Allerdings wäre er durch den Wuchs direkt auf Holz bei P. tubaeformis wohl nie wurzelnd.
Mikroskopisch konnt ich keinen Vergleich mit Polyporus melanopus anstellen, den den hatte ich noch nie in der Hand.
Der Unterschied zu Polyporus badius ist klar: Der hat keine Schnallen.
Einen Polyporus leptocephalus hatte ich zwischendurch noch eingesammelt und auch verglichen, da immerhin gibt es (von den Sporen abgesehen, das ist hier nicht zu beurteilen) schon einen bzw. zwei recht deutliche Unterschiede.
Zum einen sehen die Hyphen anders aus, was sich besonders gut im Hutfleisch beobachten lässt, zum Anderen beobachte ich auch einen deutlichen Unterschied im Aufbau der Hutkruste. Zu letzterem finde ich keine Erwähnungen in der mir zugänglichen fachliteratur, insofern mag das nicht konstant sein. Aber die unten abgebildete Huthautstruktur bei P. tubaeformis fand sich konstant in allen vier Fruchtkörpern, von denen ich dazu ein Präparat gemacht hatte.
Eventuell ist das aber auch altersbedingt, da müsste man mal einen ganz jungen Fruchtkörper untersuchen.

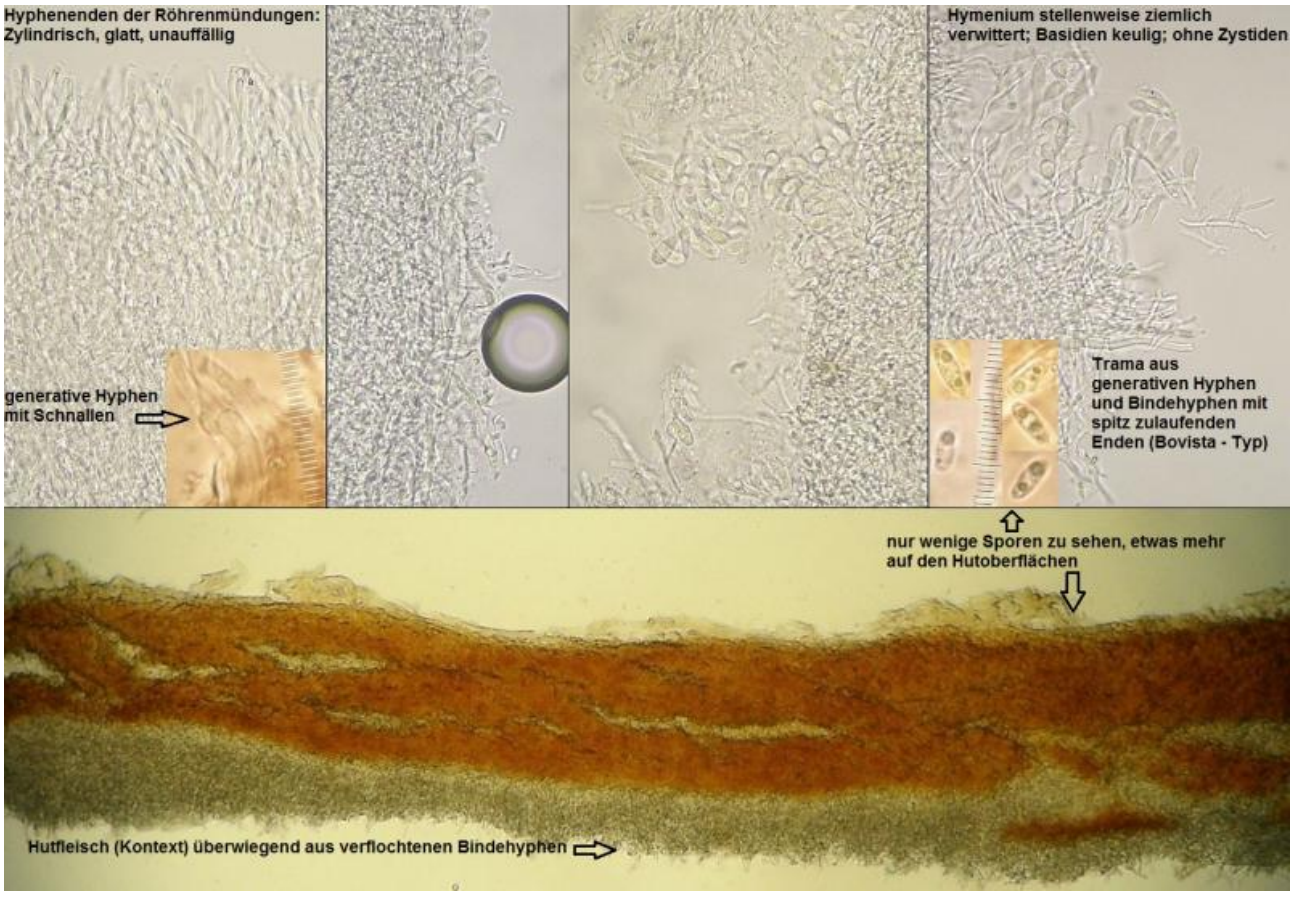
Alles Weitere kann man hoffentlich den Bildern entnehmen, die man wie üblich anklicken kann, um sie zu vergrößern.

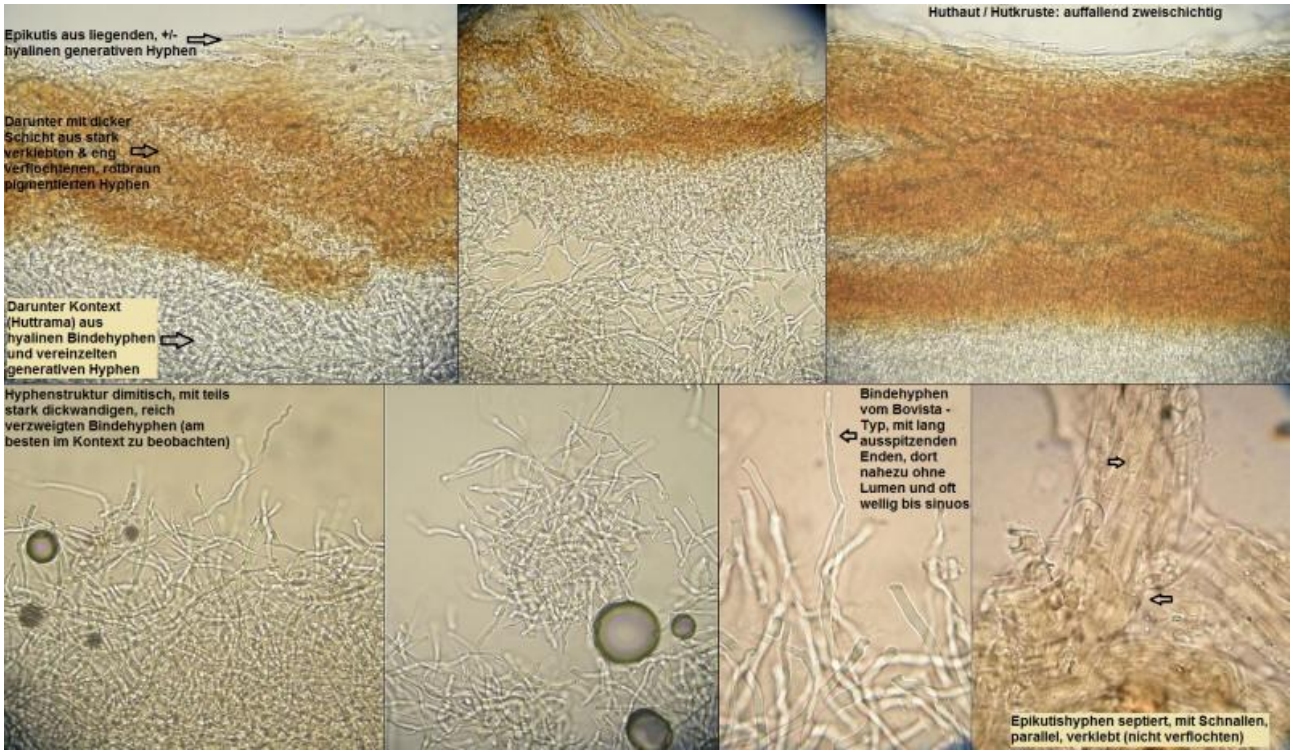
Polyporus tubaeformis:





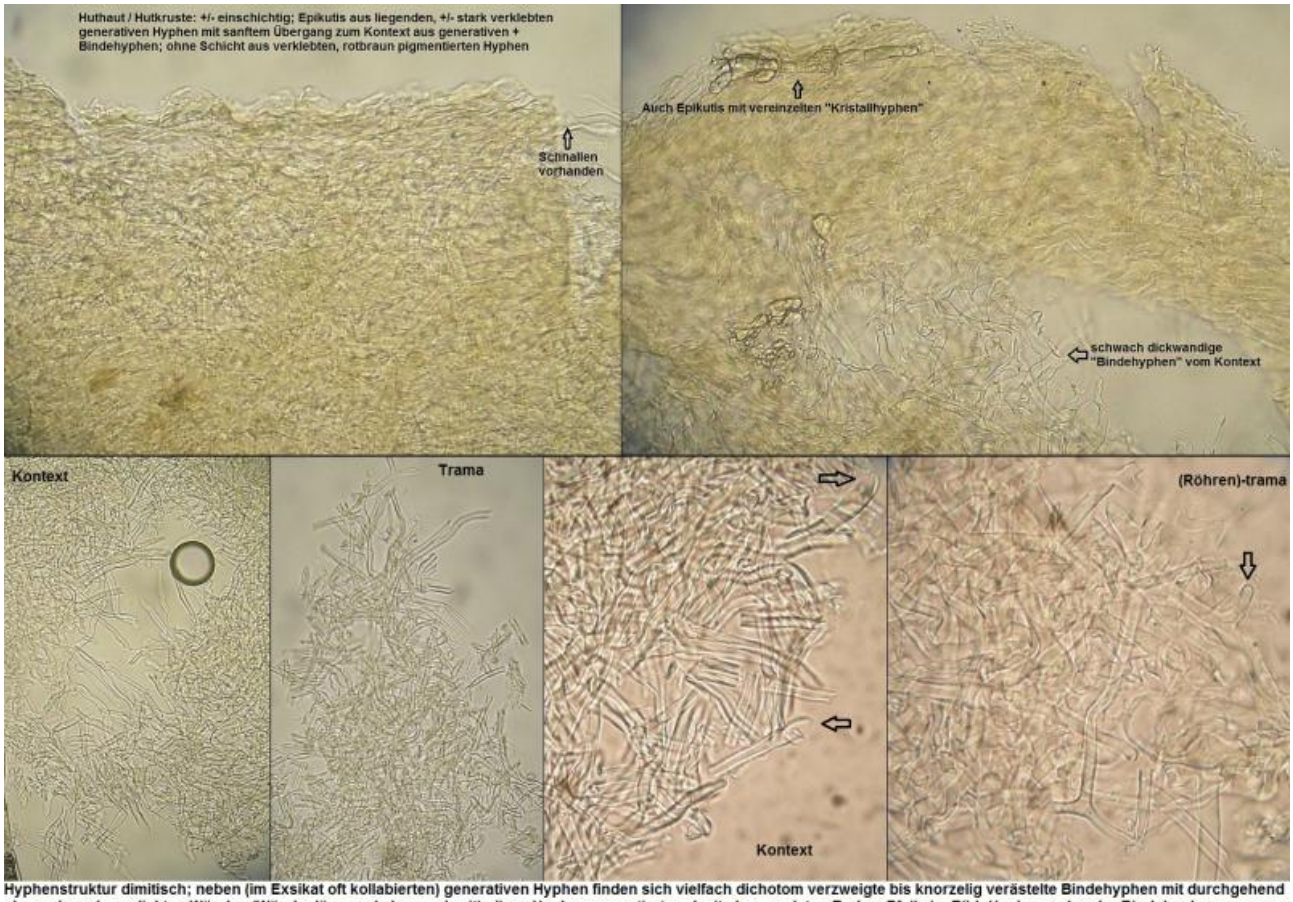

14
15


Hyphenenden der Röhrenmündungen:
Zylindrisch, glatt, unauffällig
generative Hyphen
mit Schnallen
Hymenium stellenweise ziemlich
verwittert; Basidien keulig; ohne Zystiden
Trama aus
generativen Hyphen
und Bindehyphen mit
spitz zulaufenden
Enden (Bovista - Typ)
nur wenige Sporen zu sehen, etwas mehr
auf den Hutoberflächen
Hutfleisch (Kontext) überwiegend aus verflochtenen Bindehyphen



Polyporus leptocephalus (= Polyporus varius):





Hyphenstruktur dimitisch; neben (im Exsikat oft kollabierten) generativen Hyphen finden sich vielfach dichotom verzweigte bis knorzelig verästelte Bindehyphen mit durchgehend eher schwach verdickten Wänden (Wände dünner als Lumen breit), diese Hyphen unseptiert und mit abgerundeten Enden. Pfeile im Bild: Hyphenenden der Bindehyphen

